

Sächsische Zeitung*

SZ-ONLINE.DE

Chef von 90 Kameraden

Jörg Neumann ist Mittelherwigsdorfs neuer Gemeindeführer. Er weiß schon, wann er wieder aufhören will.

14.02.2015

Von Thomas Christmann



Jörg Neumann behält trotz seiner Aufgabe als Gemeindeführer das Büro in Eckartsberg. Dort begann er 1992 als Kamerad, übernahm drei Jahre später die Leitung der Jugendwehr. Und 1997 wählten ihn die Kameraden zum Ortswehrliter. Die Funktion übte der 47-Jährige bis Ende 2014 aus. Fotos: Matthias Weber, Rafael Sampedro, Thomas Christmann, privat

Dem Depot bleibt er treu. Jörg Neumann behält seinen Spind bei der Eckartsberger und Radgendorfer Feuerwehr. Auch das Büro nutzt der 47-Jährige weiter. Obwohl der bisherige Ortswehrliter den Raum mit seinem Nachfolger teilt. Aber das neue Gerätehaus an der Löbauer Straße ist dreimal so groß wie das alte am Sandweg, das die Kameraden voriges Jahr bezogen. Niemand braucht sich mehr einen Schrank zu teilen oder neben dem Löschfahrzeug umzuziehen. „Einfach top“, sagt er und spricht beim vorigen Standort wegen der Enge von einer gemütlichen Zeit.

Nun muss auch Jörg Neumann im größeren Maßstab denken. Schließlich koordiniert der neue Gemeindeführer von Mittelherwigsdorf seit diesem Jahr die Geschicke von drei Ortsabteilungen, ist Chef von rund 90 Kameraden. Die Begeisterung für Technik hat ihn vor 23 Jahren in das Ehrenamt geführt. Schon als kleiner Junge begleitete er den Vater, der zu DDR-Zeiten als Kraftfahrer und Landmaschinenschlosser die Ersatzteile für die Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft lieferte. Später

schraubte Jörg Neumann am eigenen Moped herum. Eine Werbeveranstaltung in der Schule weckte sein Interesse für die Nationale Volksarmee. Um dort Karriere zu machen, absolvierte der Eckartsberger von 1983 bis 1985 den Facharbeiter für Schweißtechnik bei Robur. Anschließend ging er zur Armee nach Platkow, erreichte den Dienstgrad Unterfeldwebel. „Eine gute Schule“, sagt der 47-Jährige, lernte er dort das Organisieren und Führen von Menschen. Dann folgte die Wende. Einfach die Uniform wechseln konnte Jörg Neumann nicht. Er zog zurück ins Elternhaus nach Eckartsberg, bewarb sich erfolgreich als Kraftfahrer bei der damaligen Stadtwirtschaft in Zittau, die heutige Entsorgungsgesellschaft Görlitz-Löbau-Zittau, für die er noch immer arbeitet.

Jörg Neumann wollte sich auch im Dorf engagieren. Weil die Feuerwehr damals durch Wegzüge neue Kameraden suchte, begann er 1992 das Ehrenamt. Ein Lehrgang als Maschinist folgte, um die Technik bedienen zu dürfen. Weitere Ausbildungen zum Gruppen- und Zugführer sowie Leiter Feuerwehr kamen hinzu. Von 1995 bis 1998 übernahm der Eckartsberger die Jugendabteilung. Er habe den Nachwuchs immer mit Ruhe und Bedacht herangeführt, damit niemand übereifrig werde, sagt Jörg Neumann. Sein Erfolg: Ein Großteil ist noch heute in der Ortswehr, deren Leitung er 1997 übernahm und bis Ende vorigen Jahres ausübte. „Die Eckartsberger leben glücklicherweise ziemlich ruhig“, berichtet der 47-Jährige. Mit 17 Mal in zwölf Monaten mussten die Kameraden in einem Jahr am häufigsten ausrücken.

Zwei Großbrände haben sie in seiner Amtszeit mit gelöscht – ein Betroffener bedankte sich mit einem Fest. Das mache die Arbeit wieder gut, sagt Jörg Neumann. In Erinnerung bleibt ihm auch ein Einsatz, als ein Laster auf der Bundesstraße 178 mit zehn Tonnen Bierbüchsen umkippte und die Kameraden die Ladung in Abfallcontainer werfen mussten. „Das macht man nicht jeden Tag“, sagt er. Wie viel Bier tatsächlich im Müll landete, bleibt unklar. Manch Einwohner soll mit Schubkarre unterwegs gewesen sein. Nun warten auf Jörg Neumann als Gemeindeführer neue Aufgaben. Dafür hat er voriges Jahr den Verbandsführer gemacht. „In weiser Voraussicht“. Sein Vorgänger und neuer Stellvertreter Matthias Haftmann besaß diese Ausbildung nicht. Der Eckartsberger will von den Erfahrungen schöpfen und übernimmt seiner Aussage nach einen gutlaufenden Motor. Er sieht seine Aufgabe nun darin, das Tuning zu machen. Beispielsweise pflegte jede Ortswehr bisher noch einen eigenen Verwaltungsstil. Ab 2015 soll dieser einheitlich sein. Haben die Kameraden bei Einsätzen laut Jörg Neumann bisher aus der Lage heraus entschieden, soll das in gewisser Weise planbar gemacht und ein Handbuch für Einsatzleiter erstellt werden. „Um den Papierkrieg effektiver zu gestalten, vor Ort schneller agieren zu können, Ressourcen zu sparen“, sagt er. Das sei erst einmal viel Schreibung, aber der einzig richtige Weg. Nebenher beginnen im Frühjahr die Schulungen für den Digitalfunk.

Der jährliche Ausbildungstag für alle drei Wehren im Sommer wird gestrichen. Das Interesse an der Veranstaltung mit Stationsbetrieb und Einsatzübung hat nach Auskunft von Jörg Neumann nachgelassen. Es sei auch nicht einfach, einen freien

Termin am Wochenende zu finden. So fiel der Tag schon 2014 aus. Stattdessen setzt der Gemeindeführer ab diesem Jahr auf regelmäßige Einsatzübungen. In jedem Ortsteil der Gemeinde soll einmal jährlich eine sein, bei der Verkehrs- und Gefahrgutunfälle sowie Brandeinsätze abgearbeitet werden. Wann diese sind, erfahren die Kameraden vorher nicht. Jörg Neumann will seine Aufgabe maximal zehn Jahre ausüben. Dann sei das Alter, in die Feuerwehrrente zu gehen, sagt der 47-Jährige. Und die Nachwuchsarbeit funktioniert schon jetzt sehr gut, auch wenn er die Zukunft nicht aus dem Blick verliert. „Lieber jetzt zu viel, als irgendwann zu wenig“, sagt der Gemeindeführer. Dafür sorgt auch der dreifache Familienvater, der seit 1998 mit Frau und zwei Kindern in einem Haus an der Gemarkungsgrenze von Zittau und Eckartsberg wohnt. Seinen neunjährigen Sohn Konrad hat Jörg Neumann schon früh zur Feuerwehr mitgenommen. „Noch mit Schnuller im Gesicht“, sagt er. Inzwischen ist Konrad bei der Jugendwehr Eckartsberg dabei. Das mache einen stolz, so der Vater.

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/chef-von-90-kameraden-3038012.html>
